



Dominique zeigt das Bild von Ferdinand, der zweieinhalb Jahre im Gefängnis war. Hier kommt er zum ersten Mal wieder nach Hause. Foto: Garnet Manecke

für sein Leben fällt und alles tut, um dieses Ziel zu erreichen. Als Straßenkind beschließt er, zur Schule zu gehen. Das dafür notwendige Schulgeld verdient er sich mit Wasser holen. Für seine Zukunft wird das Kind zum Unternehmer.

Aus ganz unterschiedlichen Gründen sind die Kinder auf der Straße gelandet. Manche sind zu Hause weggelaufen, weil sie mit den täglichen Pflichten überfordert waren. Wie Clément (13), der erzählt, dass die Feldarbeit zu schwer für ihn war. Also ist er weggelaufen. „An einem Tag ging ich fort und am Tag darauf kam ich wieder zurück. Nur um am nächsten Tag wieder weg zu gehen. Es war ein Hin und Her. Eines Tages beschloss ich, nie wieder zurückzukehren“, berichtet er in einem Interview. Andere Kinder verlieren ihre Eltern durch Krankheit und Tod oder an die Drogen- und Alkoholsucht. Verwandte, die sie aufnehmen könnten, haben sich nicht

eine Ladenbesitzerin, die von den Kindern regelmäßig bestohlen wurde. Sie entdeckte, mit welcher kreativen Ideen die Kinder sie ablenkten, während andere mit angespitzten Drähten Süßkartoffeln klauten. Die Ladenbesitzerin überlegte, wie die Kreativität der Kinder zum Wohle der

32 Meter ist das Band mit den Bildern aus dem Klinikalltag lang. Wer sich die Bilder ansieht, bekommt eine kleine Geschichte erzählt.

ruandischen Gesellschaft genutzt werden könnte. Daraufhin wurde ein Haus angemietet, in dem die Kinder versorgt werden, wo sie Ansprechpartner haben und sich und ihre Kleider waschen können. In Gesprächen wird versucht, einen Zugang zu den Kindern zu bekommen und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Entscheidet sich ein Kind, die Straße zu verlassen, lebt es sechs Monate im Kinderzentrum. In dieser Zeit wird mit ihm überlegt, ob es zu seiner Familie zurück will und welche Alternative es für das Kind gibt. Nachdem sie das Zentrum verlassen haben, werden sie alle drei Monate besucht und weiter begleitet.

15 000 Besucher haben die Ausstellung schon gesehen

Zwei Wochen hat Dominique Robin im Kinderzentrum verbracht. Es war nicht das erste Mal, dass der Fotograf in Ruanda gearbeitet hat. Schon vor fünf Jahren war der Franzose in Ruanda, um die Arbeit von Fidesco zu begleiten. Damals ist die Ausstellung „Ein Gesundheitszentrum“ entstanden, die ebenfalls in der Citykirche gezeigt wird. Auf einem Band von 32 Metern reiht sich Foto an Foto. Jedes zeigt einen kleinen Ausschnitt aus dem Alltag in der Klinik Conakry, das größte Krankenhaus in Guinea. Man sieht Babys, deren Herzfunktion gerade abgehört wird, Mütter mit ihren Kindern im Gespräch mit Ärzten, Kinder bei der Physiotherapie. 90.000 Kranke werden hier pro Jahr behandelt, 2.500 Geburten finden hier statt.

In der Doppelausstellung präsentiert Dominique Robin rund 60 Fotos. Die Citykirche ist der 16. Ort, an dem die Arbeiten des Fotografen gezeigt werden. Bereits 15 000 Besucher in vier Ländern haben die Wanderausstellung besucht.

„Inzu“ ist noch bis Sonntag, 4. September, in der Citykirche Alter Markt, täglich von 10 bis 18 Uhr, zu sehen. Der Eintritt ist frei. www.fidesco-international.org

